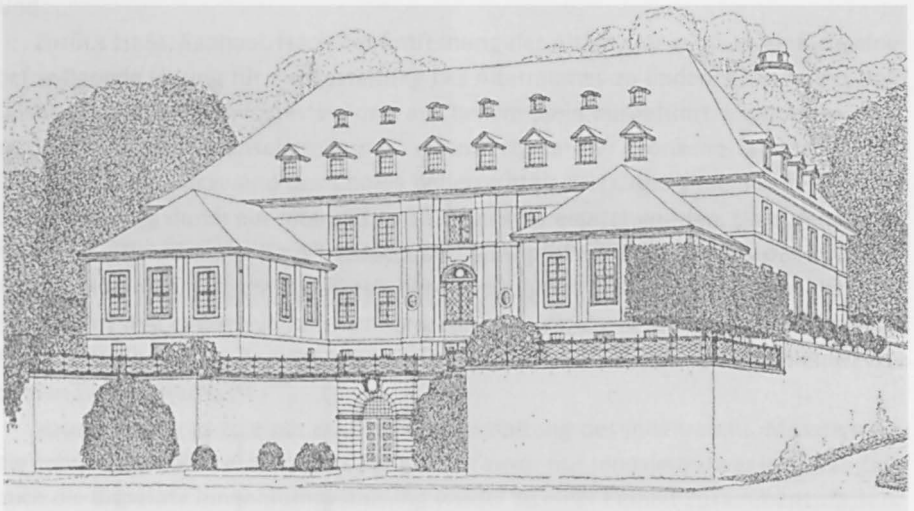


Konversionen der Villa Krehl ✓

Konversion ist das Wort des Jahres 2013 in Heidelberg. Es wurde sogar ein besonderer Konversionsausschuss gegründet, der sich ausschließlich mit der Konversion der US-Liegenschaften befasst und die Arbeit der übrigen Ausschüsse des Gemeinderats entlasten soll. Aber Konversionen gab es schon immer in einer Gemeinde, die sich lebendig weiter entwickelt. Das wird am Beispiel der Villa Krehl in der Bergstraße deutlich. Wohl kein Gebäude in Heidelberg hat in seiner Geschichte derart intensive Veränderungen in seinen Funktionen erlebt wie diese prächtige Privatvilla, die 1910–12, also vor 100 Jahren, von dem bekannten Architekten Friedrich Ostendorf für den Heidelberger Mediziner Ludolf von Krehl und seine aus Russland stammende Ehefrau Elisabeth Frohne, geb. König, errichtet wurde.

Schon früh war der Heidelberger Medizinprofessor bekannt geworden, 1904 erfolgte die Nobilitierung im Württembergischen Personaladel, 1922 wurde er Ehrenbürger von Heidelberg, 1927 Dr. theol. h. c. der Universität Tübingen. 1934 wurde seine Klinik in Ludolf-Krehl-Klinik umbenannt. Auch der Neubau der Medizinischen Klinik im Neuenheimer Feld erhielt diesen Namen. Im Ersten Weltkrieg wurde er Generalarzt der 5. Armee im besetzten Frankreich. Erschüttert durch seine Kriegserfahrungen als Arzt, errichtete er 1919 mit einem Großteil des Familienvermögens eine „Friedrichstiftung“ (benannt nach dem letzten regierenden Großherzog von Baden Friedrich II.) als Studienheim für Schüler. Über diese Umbruchzeit schreibt der letzte Leiter des Friedrichstifts in der Villa Krehl, Heiner Schultze: „Doch schon nach wenigen Jahren verfällt das Stiftungsvermögen der Inflation, und es kommt 1924 zur Übernahme durch den Melanchthonverein für Schülerheime e. V. Dieser hat bereits – unter dem Dach der



Federzeichnung der Villa Krehl (Architekturbüro Friedrich Ostendorf, Karlsruhe 1912)

Evangelischen Landeskirche in Baden – seit 1917 zwei Schülerheime als Melancthonheime in Freiburg und Wertheim. Zielsetzung ist, begabten Schülern aus kirchentreuen Familien durch den Besuch der städtischen Gymnasien die Voraussetzung für ein Studium zu gewähren, das sie befähigte, im Geiste der evangelischen Sache später Funktionsstellen in der Gesellschaft zu übernehmen. Dies war ganz im Sinne Krehls. Dem Haus in Heidelberg wurde der Name „Friedrichstift“ belassen.

Doch seine Frau, die 1942 starb, erlebte noch 1940 die Ausquartierung der Stiffler. Von heute auf morgen mussten die Kinder das Haus räumen und wurden in der Keller-Thoma-Stiftung, Bergstraße 53, eingewiesen. Neue Bewohner der Villa waren Abteilungen besonders kriegswichtiger Rüstungsforschung. Angeblich war dies das „Weltluftfahrtinstitut Hermann Göring“. Ab jetzt gibt es nur Vermutungen und Gerüchte, bis hin zur Giftgasforschung. Zeitzeugen haben sich keine gemeldet. Die schriftlichen Unterlagen wurden – wenn nicht von den Institutsmitarbeitern vernichtet – von den Alliierten beschlagnahmt und sind nicht zugänglich. Wir müssen die Aufarbeitung dieser Konversion künftigen Historikern überlassen, denen man Einblick in die Unterlagen gewährt.

Auf die dunklen Jahre 1941 bis 45 folgten wieder mehrere Konversionen. Zunächst bewohnten US-Stabsoffiziere aus dem Hauptquartier in der Römerstraße die Villa. Zusammen mit „unbelasteten“ Deutschen wurden Überlegungen zur Gründung eines neuen Bundeslandes Baden-Pfalz mit der heutigen Metropolregion Rhein-Neckar als Mittelpunkt angestellt. Die Villa Krehl sollte Regierungssitz werden. Aber die Franzosen machten nicht mit und gründeten ein eigenes Bundesland Rheinland-Pfalz. Es folgte die Einrichtung der „Spruchkammer“ zur Entnazifizierung. Viele Heidelberger verließen das Gebäude als „Mitläufer“ und sprachen ungern darüber. Heute muss man diesen Begriff erst erläutern, auch wenn Michael Buselmeier ein Buch darüber geschrieben hat. Noch zu Zeiten der Spruchkammer durften auch die Stiffler – abgetrennt und mit eigenem Eingang – wieder einziehen. Doch mit dem Zusammenbruch 1945 hatte sich auch hier eine erneute Konversion ergeben: Neben das Kriterium der Elitebildung tritt ab jetzt das für die Zukunft entscheidendere der Hilfsbedürftigkeit. Als sich die Diskrepanzen in den sechziger Jahren verschärften, wird zum ersten Mal als Stiftsrektor nicht ein Pfarrer, sondern ein Pädagoge (und Theologe) eingestellt: Heiner Schultz (von 1969–86). Traditionelle Elemente wie Kirchgang, Gesprächskreise wurden weitgehend übernommen. Neben zwei Studenten als Präzeptoren hatten die älteren Stiffler als Mentoren („Große Brüder“) entscheidenden Einfluss. Erzieher, Sozialarbeiter und zunehmend Zivildienstleistende übernahmen die Aufgabe, stabilisierend auf die Jugendlichen einzuwirken, um sie in die Heidelberger Schulen eingliedern zu können. Letzten Endes kam es trotz der Erfolge aus finanziellen Gründen zu einer Schließung des Stifts in der Villa Krehl und zu einem modernen Neubau am Sportzentrum Leimen, Badener Platz 4. Der jetzige Leiter, Beo Rauscher, hat viele Elemente des früheren Stiftsgeists übernommen.

Für die Villa Krehl war es ein Glücksfall, dass die Schiller International University, eine Gründung von Walter Leibrecht in den USA, die Räumlichkeiten übernahm. Diese weit verzweigte englischsprachige Universität hat je einen Campus in Florida, London,

Paris, Strasbourg, Madrid, Engelberg/CH. Der Campus Heidelberg wurde bis 2012 von Thomas Leibrecht geleitet und ist jetzt in das moderne Skylab-Gebäude in der Bahnstadt umgezogen.

Für die Schiller University gab es einen neuen Investor, der sich wie jede private Universität um staatliche Zuschüsse bewarb. Die neuen US-Vorschriften gewähren diese Hilfen nur, wenn für alle Studierenden der Zugang gesichert ist, Stichwort „Barrierefreiheit“ und „Inclusion“. Im neuen Jarecki- oder Skylabs-Gebäude sind mit Aufzug, automatischen Türöffnern und freiem Zugang zu allen Hörsälen und Übungsräumen die besten Voraussetzungen gegeben. So kann man auch diese Konversion als gelungen bezeichnen, zumal ein Nachfolger für die Villa Krehl schon vorhanden ist.

Am 14. September 2012 war die feierliche Eröffnung des neuen UIW European Study Centers durch den bisherigen und neuen Campus Direktor Thomas Leibrecht. Über lange Jahre hatte er den Schiller Campus geleitet; an vielen graduation ceremonies und commencement exercises habe ich als Gast teilgenommen und konnte so die Entwicklung von Schiller verfolgen.

Nun beginnt wieder eine neue Epoche in den Räumen der Krehl-Villa mit einer Universität aus San Antonio in Texas, die UIW, the University of the Incarnate Word. Der Präsident dieser katholisch geprägten Universität, Dr. Lou Agnese, sprach ein Grußwort und wünschte dem neuen Campus, dem UIW European Study Center in Heidelberg, ein blühendes Gedeihen. Dem Wunsch schließen wir uns gerne an.

Und jetzt kommt noch ein i-Tüpfelchen der Konversionen. Im Oktober 2012 zog in noch freie Räume der Villa Krehl das CP ein, das „Collegium Palatinum“, eine Sprachenschule. Von Gladys Fischer und ihrem Mann Stadtrat Dr. Karl Friedrich Fischer 1958 als Deutsches Seminar für Ausländer als Sprach- und Dolmetscherschule des EI (Englisches Institut) gegründet. Erstes Domizil war das Scheffelhaus, Ziegelhäuser Landstraße 21, das leider 1965 abgebrochen wurde. Hier habe ich als Student meine ersten Deutschkurse gegeben, der Stundenplan war mit meinem Studienplan abgestimmt.

Nach mehrfachem Trägerwechsel wurde 1981 das CP der Schiller University angegliedert. 2010 übernahm Ute Gleich die Schule als Einzelunternehmen und wurde Mitglied der International House World Organisation (IHWO), einem weltweiten Netzwerk von ca. 150 Sprachschulen in 50 Ländern. Der Name der Sprachschule lautet seither „International House Heidelberg – Collegium Palatinum“, oder kurz: „ih Heidelberg – Collegium Palatinum“.

Ich finde es bemerkenswert, dass trotz aller Konversionen die Namen der Institutionen in der Villa Krehl beibehalten werden. Zum Schluss: Es tut gut zu sehen, in welchem hervorragendem Zustand die 100-jährige Villa Krehl nach all den Konversionen dasteht.